

niedrigen Aquäducte der Hochquellenleitung eröffnet. Ebenfalls zur Linken auf einsamem Hügel der hübsch angelegte, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete Kirchhof von Mauer. Es folgt die Haltestelle „Thiergarten“, dann eilt der Zug der nun ziemlich steil abfallenden Straße entlang, vorbei an Häusergruppen und Gärten, an dem alten ephugegeschmückten Kirchhofs und dem hübschen Schulhause in die Station „Mauer“, woselbst sich in unmittelbarer Nachbarschaft des schattigen Gasthausgartens „zur Weintraube“ das im villenartigen Style erbaute Stationshaus befindet.

Mauer, in einer Mulde und am Fuße des zum kaiserlichen Thiergarten gehörigen Waldgebirges gelegen, ist eine der beliebtesten Sommerfrischen in der Umgebung von Wien, und seine zahllosen Villen beherbergen in der schönen Jahreszeit eine solche Menge von Städtern, wie sie die Curlisten mancher zünftiger, mit Curtaxe gesegneter Badeorte nicht auszuweisen im Stande sind. Würzige Luft, prächtige Spaziergänge, eine aufgeklärte Gemeindeverwaltung und zwei Mineralquellen sind die Hauptannehmlichkeiten von Mauer.

Die Chronik erzählt, daß zur Römerzeit an diesem Platze ein Observationsposten gewesen sei; erwiesen ist durch vorhandene Reste der Bestand einer römischen Wasserleitung, welche parallel mit der heutigen Hochquellenleitung gegen Wien gezogen war. Die Babenbergischen Landesfürsten bauten sich in dieser Gegend mehrere Jagdschlösser, wozu sie durch Ausrodung der